

erforschen deutsche und amerikanische Wissenschaftler an der Schnittstelle von Chemie und Physik die grundlegenden Prinzipien der Selbstorganisation kleinster Strukturen aus organischer und biomolekularer Materie an Grenzflächen. Unter Federführung der TU Berlin bauen sie gemeinsam mit dem Max-Planck-Institut für Kolloid- und Grenzflächenforschung und der HU Berlin auf die bestehende Zusammenarbeit mit der North Carolina State University und der University of Pennsylvania auf.

■ Eine hochkomplexe Verbindung verschiedener Forschungsfelder der Physik will das Kolleg „Quanten- und Gravitationsfelder“ an der Uni Jena schaffen (Sprecher: Andreas Wipf, Uni Jena). Physiker und Mathematiker arbeiten dabei an der Schnittstelle zwischen Feldtheorie und Differentialgeometrie und suchen nach gänzlich neuen Erkenntnissen in der Physik. Die Ergebnisse zu fundamentalen Wechselwirkungen der Elementarteilchenphysik sind wesentlich für die Konstruktion von Theorien jenseits des Standardmodells und haben praktische Bedeutung für andere Bereiche wie die Mikro- und Nanotechnologie. (DFG/MK)

■ Studienanfänger unter der Lupe

Die Hochschul-Informationssystem GmbH (HIS) befragt regelmäßig Studienanfänger nach ihrer Einstellung zum Studium und ihrer Herkunft.

Wer studiert und warum? Diesen Kernfragen widmet sich die regelmäßige Befragung der Studienanfänger. Das „wer“ lässt sich dabei recht eindeutig beantworten, denn laut der HIS-Studie^{*)} stammen mittlerweile 60 Prozent der Studienanfänger an Universitäten aus Familien, bei denen mindestens ein Elternteil ebenfalls einen Uni- oder Fachhochschulabschluss hat. Dieser Anteil hat in den letzten Jahren deutlich zugenommen, Mitte der Achtzigerjahre lag er noch bei 43 Prozent. Nur sieben Prozent

der Anfänger stammten im WS 2007/08 aus Familien, bei denen die Eltern einen Hauptschulabschluss haben.

Bei der Wahl des Studienfaches standen für Mathematiker und Naturwissenschaftler das Interesse am Fach und die eigene Begabung im Vordergrund, aber auch die Aussicht auf vielfältige Berufsmöglichkeiten, ein gutes Gehalt und einen sicheren Job. Ob der Studienangang auf dem Arbeitsmarkt gefragt ist, finden immerhin knapp zwei Drittel wichtig. 60 Prozent derjenigen, die sich für Mathematik oder Naturwissenschaften entschieden hatten, wählten die Hochschule aufgrund des hohen Ansehens und einer guten Ausstattung aus. Für die meisten ist auch wichtig, dass das Studienangebot den eigenen fachlichen Interessen entspricht.

In einer weiteren Befragung^{†)} untersuchte die HIS den Einfluss von Studiengebühren. Diese wurden als Grund gegen ein Studium an fünfter Stelle genannt, hinter z. B. dem Wunsch, möglichst schnell Geld zu verdienen, und

einem größeren Interesse an einer praktischen Tätigkeit. Allerdings hatten zum Zeitpunkt dieser Befragung Ende 2006 auch erst zwei Bundesländer Studiengebühren eingeführt, nämlich Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen.^{‡)} Dennoch ließen sich laut Berechnungen der Studie dadurch zwischen 6000 und 18 000 Schulabgänger von einem Studium abhalten.

Bei der Befragung der Studienanfänger ein Jahr später gaben 31 Prozent an, dass Studiengebühren bei der Wahl der Hochschule von Bedeutung gewesen seien. Im Jahr zuvor waren es noch 43 Prozent. Als Erklärung für diesen Rückgang lässt sich vermuten, dass die Auswahl an Hochschulen, die keine Studiengebühren erheben, zunehmend eingeschränkt ist, da mehrere Bundesländer sie inzwischen eingeführt haben. Im WS 2007/08 mussten bereits fast zwei Drittel Studiengebühren zahlen. Im Gegenzug erhoffen sich drei Viertel dadurch bessere Studienbedingungen.

Anja Hauck

TEILCHENSCHAUER IN DER PAMPA

Gut ein Jahr nach der Veröffentlichung der ersten Ergebnisse^{§)} ist das Pierre-Auger-Observatorium Mitte November auch offiziell eingeweiht worden. Das Observatorium in der westargentinischen Pampa soll Teilchenschauer nachweisen, die kosmische Teilchen höchster Energie (ca. 10^{20} eV) in der Atmosphäre erzeugen. Dazu befinden sich auf einer Fläche von 3000 km² und

im Abstand von jeweils 1,5 km 1600 „Wassertanks“, die dem Nachweis der Cherenkov-Strahlung von Teilchen dienen. Außerdem blicken 24 Fluoreszenzteleskope in den nächtlichen Himmel. An der internationalen Kollaboration beteiligen sich auch Wissenschaftler mehrerer deutscher Universitäten, des Forschungszentrums Karlsruhe sowie des MPI für Radioastronomie.



*) Studienanfänger im Wintersemester 2007/08, www.his.de/pdf/pub_fh/fh-200816.pdf

†) Studiengebühren aus Sicht von Studienberechtigten, www.his.de/pdf/pub_fh/fh-200815.pdf

‡) vgl. Physik Journal, Januar 2008, S. 24

§) vgl. Physik Journal, Januar 2008, S. 19